

Ordination von Michelle Schönwald, Aschaffenburg am 22.09.19
Jesaja 55, 10-12

Liebe festliche Gemeinde,
 liebe Angehörige und Freunde,
 liebe Frau Schönwald!

Sie werden heute zum geistlichen Amt ordiniert und in den Dienst der Kirche berufen. Sie werden beauftragt mit der öffentlichen Wortverkündigung und der Sakramentsverwaltung. Sie sollen in Vollmacht das Wort Gottes weitersagen und weitergeben.

Wie dieses Wort wirkt, wird uns im Buch des sogenannten Deutero-Jesaja, des 2. Jesaja, im 55. Kapitel, so beschrieben:

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Prophet malt hier ein wunderschönes Bild über die Wege Gottes zu uns Menschen.

Wir alle wissen, wie wichtig Regen und Schnee für den Boden sind, soll die Saat aufgehen und Frucht bringen. Wir können uns das gut vorstellen und erleben es in unseren Tagen in einer fast beängstigenden Weise: Es regnet oft viel zu wenig. Der Acker bleibt trocken. Es liegt Saat in ihm, aber es ist keine Feuchtigkeit da. So kann nichts wachsen. An den Weinstöcken sind viele Trauben durch die Hitze und Trockenheit verbrannt, so sagte mir neulich ein Winzer. Manche Sorten sind dagegen besonders gut geraten und es ist ein guter Tropfen gewachsen.

Regen bringt Segen, so sagen wir mit einem Sprichwort. Setzt der Regen zur rechten Zeit ein, geht die Saat geht auf und es sprießen grüne Halme aus dem Boden.

Der Regen segnet, das heißt: Er hilft, dass etwas aufgeht, dass etwas wächst, dass etwas gedeiht und Frucht bringt.

Nicht überall wird Regen als Segen erkannt. Nicht nur weil es mit den neuen klimatischen Verhältnissen auch zu Unwettern kommt, an manchen Orten der Erde zu richtigen Katastrophen. Nein, manche erkennen auch den Segen des Regens nicht. Sie wollen immerzu Sonne, ohne daran zu denken, dass für das Wachsen von Getreide, Gemüse, Obst und Trauben auch Regen notwendig ist. Unsere Lebensmittel wachsen eben nicht im Supermarkt.

In vielen Regionen der Erde zwingen die Trockenheit und der Wassermangel die Menschen sogar zur Flucht, weil nichts mehr wächst.

Wie Regen so trinkt das Wort Gottes unseren Lebensacker. Manchmal warte ich sehnsuchtsvoll darauf – so wie auf einen erfrischenden Gewitterregen oder feinen Landregen im Sommer. Dass das Wort Gottes mich erfrischt und mir neue Kraft schenkt. Nicht immer erschließt sich mir das Wirken des Wortes unmittelbar. Aber dann, nach Monaten oder Jahren, bringt etwas auf einmal Frucht.

Dann erkenne ich, dass es heilbringende Worte waren, Worte aus der Bibel, Worte, die mir von anderen zugesagt wurden und die ihre Wirkung taten. Sie ermutigten, trösteten, mahnten mich und halfen mir weiter.

Bei Ihnen, liebe Frau Schönwald, war es ein besonders ermutigendes Wort in einer Zeit, wo Sie das Gefühl hatten, Sie stehen mit Ihrem Glauben ganz alleine da. Es kam zur Konfrontation: Glaube sei doch nur Quatsch und Geldmacherei. Sie wurden ausgelacht, nicht ernst genommen. Bis heute erleben Sie solches Unverständnis immer wieder. Sie sind „angefochten“ – um es einmal mit einem frommen Wort zu sagen. Ein Wort des Paulus hilft Ihnen in solchen Situationen und bringt Frucht: „Wachet. Steht im Glauben. Seid mutig und stark.“

Und mit der Zeit trafen Sie andere Menschen, denen die Worte der Bibel, die Frohe Botschaft wichtig ist: viele Brüder und Schwestern im Glauben: es entwickelte sich daraus ein Hauskreis und Jugendgottesdienste. Sie lernten: Glaube verbindet. Gemeinsames Gebet ist wertvoll und gemeinschaftsstiftend. Und dann verknüpften sich für Sie immer wieder die theologische Wissenschaft und der gelebte Glaube. Theologie und Praxis gehören für Sie zusammen. Deshalb haben Sie sich auch während des Studiums ehrenamtlich engagiert. Lebendiger Glaube braucht viele verschiedene Ausdrucksformen. Gott auf vielfältige Weise begegnen zu können, prägt Ihr Kirchenbild. Dass Ihnen im Studium das Neue Testament und die Praktische Theologie besonders wichtig wurden, ist dabei nicht verwunderlich. Mit Kreativität und neuen Ideen, mit Freude wollen Sie das Evangelium weitersagen und die Menschen dafür begeistern. Sie strahlen aus, was Sie weitergeben. Authentisch wollen Sie Ihren Glauben leben und Gottes Wort verkünden in Wort und Tat, damit es Frucht bringen kann und auch andere Menschen stärkt, tröstet und ermutigt.

Martin Luther sagt dazu: „Wenn man das Wort betrachtet, so sieht man keine Kraft an demselben. Denn der Mund eines Menschen, nicht aber Kräfte und Waffen, erhält dieses Reich. Deshalb stoßen sich die Herzen daran, wenn sie es hören, dass so große Dinge durch das Wort ausgerichtet werden sollen. ... Dass die Erde Frucht bringt, dafür ist nicht der Erde, sondern dem Regen und dem Schnee der Ruhm zuzuschreiben. So wirkt auch das Wort in uns, dass wir furchtbar werden und gute Werke tun.“

Ja, Gott verspricht: Meine Worte an euch sind nicht umsonst. Sie werden ihre Wirkung haben.

Wenn Sie heute zurückschauen, auf ihren Lebens- und Glaubensweg, dann können Sie in Ihrem noch jungen Leben schon erkennen, wie das Wort Gottes gewirkt hat und wirkt. Sie erlebten einen inspirierenden und motivierenden Religionsunterricht; der Konfirmandenunterricht einer jungen Vikarin haben Sie begeistert, genauso wie die Mitarbeit in der Kinderkirche und in der Jugendgruppe. Dann bewegte Sie Gottes Wort auch durch die wissenschaftliche Theologie und durch viele Gespräche mit Menschen, die vom Wort Gottes ergriffen sind.

Freilich kann man es nicht erzwingen, dass das Wort Gottes Menschen bewegt und verändert. Die Wirkung des Wortes bleibt unverfügbar. Religiöse Erfahrung kann man zwar befördern und unterstützen, aber ob sie Menschen wirklich ergreift, berührt – das steht nicht in unserer Macht, sondern ist die Sache Gottes.

Es ist wie beim Wachsen der Saat. Der Regen tut seine Wirkung, das Wort Gottes wirkt, es entsteht neues Leben, Kraft, Trost, Heilung und Heil.

Sie werden heute dazu berufen, dieses Wort zu verkündigen. Ihre Kirche, die Gemeinschaft der Getauften und Gott beauftragen Sie dazu. Das ist ein großer, ein wunderbarer Auftrag. Wie Regen und Schnee die Erde feuchten, so tränkt Gott mit seinem Wort, das Sie weitersagen und weitergeben dürfen, ausgetrocknete Seelen, damit Neues aufgehen und wachsen kann:

Sie bringen in der Verkündigung Gottes Wort zusammen mit der Wirklichkeit der Menschen.

Sie dürfen im Unterricht die Frohe Botschaft an Kinder und Jugendliche weitersagen und ihnen so zum Leben helfen. Menschen schütten Ihnen in der Seelsorge ihr Herz aus und erhoffen sich ein gutes Wort für ihre wunde Seele. Sie begleiten ihre Gemeindeglieder in Krisensituationen, sprechen Angehörigen auf dem Friedhof ein Wort der Hoffnung zu.

In alledem dürfen Sie darauf vertrauen: das Wort Gottes wirkt. Es bringt Segen, auch wenn Sie es vielleicht noch nicht sehen und erfassen können. Es tut seine Wirkung dennoch.

Gott selber sorgt dafür. Wir können religiöse Erfahrungen anbahnen, können den Raum dafür geben, Methoden an die Hand geben, aber dass diese Erfahrungen auch berühren, dass sie Menschen verändern, trösten, stärken, ist und war schon immer Gottes Sache. Wir können uns zur Verfügung stellen für die Sache Gottes, und ER wird dann das Seine dazu tun.

Es wird auch Zeiten geben in Ihrem Leben, in Ihrem Beruf, wo Sie denken: hat das Sinn, was ich tue? Kommt überhaupt etwas von der Botschaft an? Verändert sie irgendetwas oder irgendjemanden? Nicht alles fällt auf guten Boden. Dann dürfen Sie sich dieses Wort zu Herzen nehmen, es selber aufnehmen wie Regen, der auf trocknes Land fällt und die notwendige Feuchtigkeit bringt. Gottes Wort wirkt. Es kehrt nicht leer zu ihm zurück. Ihm wird gelingen, wozu er es sendet.

Ja, mit Jesajas Botschaft werde ich aufgefordert, mein Vertrauen jenseits meiner selbst zu legen. Vertrauen haben, dass es jemandem gibt, der mir gegenüber steht. Jemanden, der weiter sieht als ich, und dessen Zusage ich trauen kann.

Wir neigen ja dazu, uns auf uns selbst zu verlassen, immer die Zügel fest in der Hand zu halten. Im Sinne: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Es ist schwer, loszulassen und voller Vertrauen zu sagen: Auf dein Wort hin will ich es wagen.

Sie haben in Ihrer Stellungnahme zur Ordination geschrieben: „Ich bin als Pfarrerin stets auf die Kraft des Heiligen Geistes angewiesen. Ob die Saat aufgeht, habe ich als Pfarrerin nicht in der Hand. Ich kann nur weitergeben, was ich selbst als Verheißung immer wieder empfangen.“

Sie wollen selber Gottes Wort hören und ernst nehmen, so kann etwas wachsen in Ihrem Leben und im Leben der Gemeinde. Sie wollen auch ganz bewusst auf die Menschen hören mit Ihren Hoffnungen und Ängsten, sie aufsuchen in ihrer Zeit und Lebenswelt. Und dann beides zusammenbringen: Lebenserfahrungen und das Wort Gottes, so kann wachsen, was uns Gott verheißt.

"Es wächst hier", sagt der Prophet.

Denken Sie an die große Kraft der helfenden und tröstenden Worte, die sich Menschen geben können.

"Es wächst hier" sagt der Prophet.

Schauen Sie im Geist in die Gesichter vieler Menschen, die Ihnen im Lauf der Woche begegnen. Viele beten und suchen nach Sinn, fast alle meistern ihr Leben – manchmal mit bewundernswerter Kraft. Und viele tun nebenbei auch noch etwas für ihre Nächsten. Manche schauen genau auf die Probleme der weiten Welt und sorgen sich um die vergessenen Menschen und die Gefährdung der Schöpfung.

"Es wächst hier" sagt der Prophet.

Da sind die vielen Menschen in einer Gemeinde, die hinter den Kulissen arbeiten, stundenlang, die Gottesdienste planen und vorbereiten, die Tische decken und die Küche putzen, die Lieder proben und Finanzentscheidungen treffen, die Kindern Geschichten erzählen und Kranke besuchen und Fahrdienste übernehmen.

Menschen, die sich Gottes Sache zum Lebens–Anliegen gemacht haben.

"Es wächst hier".

Regen fällt und feuchtet den Boden und bringt Frucht.

Dass wir so ein Wunder – mitten im Leben – erfahren können, das ist schon erstaunlich. Manchmal ist uns Gott näher, als wir gerade noch dachten.

Seit Jahrtausenden ruft er Menschen in seinen Dienst.

Und das Wunder geschieht: Durch den Lauf der Geschichte hindurch und über den ganzen Erdball verbreitet, lassen Menschen sich von ihm immer wieder begeistern. Dürfen Erfahrungen machen mit ihm, fühlen sich getragen und gehalten, sind offen für ihn, auch dann, wenn es Brüche und Scheitern in ihrem Leben gibt.

Am Anfang war das Wort, am Ende ist das Wort.

Und wir alle mittendrin.

In ihrer Ordination spricht Gott sein Ja zu Ihnen und zu Ihrem Auftrag: Gott wird Sie bewahren, Ihnen Kraft schenken, Ihrem Tun Sinn verleihen, Ihrem Leben Wachstum und Gedeihen schenken. Sein Wort wirkt in Ihrem Leben, und durch Ihre Verkündigung in Wort und Tat.

Gott schenke Ihnen dazu seine Heiligen Geist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.